

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 21 (1917-1918)
Heft: 4

Rubrik: In den Bergen : Aphorismen von C. Jucker

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei Rumpf- und Kopfbeugung in Kurven graphisch darzustellen. Dann stellte er Versuche mit ganz jungen Affen an, deren Augen jenen der Menschen am ähnlichsten sind. Die Tiere wurden so in Kästen gesetzt, daß sie gezwungen waren, während einer gewissen Zeit abwärts zu sehen, also die gleiche Kopfhaltung einzunehmen, wie die Kinder beim Lesen und Schreiben. Bei einem Affen war nach 9 Monaten die Kurzsichtigkeit von -3 D auf -14 und -15 D; beim andern nach 12 Monaten von 0 auf -9 D gestiegen. Gleichzeitig traten die bekannten Veränderungen am kurzsichtigen Auge ein, alles sehr allmählig. Es war gelungen, Kurzsichtigkeit künstlich zu erzeugen und die Rumpf- und Kopfbeugung war einwandfrei als Ursache erwiesen. Nun sind mehr als 50% aller Gebildeten durch die Schule kurzsichtig geworden; die Vererbung spielt relativ eine kleine Rolle; eine größere die körperliche Schwäche und Kinderkrankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtherie. Mit der Stärkung des Gesamtorganismus durch Turnen und Sport wird auch die Widerstandsfähigkeit des Auges erhöht. Vor allem aber sollte die Rumpf- und Kopfbeugung bei der Naharbeit ausgeschaltet werden, und vor allem bei der Jugend. An den Lehrern ist es, hierin Änderung zu schaffen. Allein die schädliche Körperhaltung muß durch eine richtige Schulbank möglichst ausgeschaltet werden. Beim Lesen sollte die Tischplatte eine Neigung von 40° besitzen, und der Verfasser hat in der Ausstellung für Buchdruck und Graphik in Leipzig 1914 ein Schullesepult ausgestellt, das wohl geeignet wäre, Schädigungen des Auges vorzubeugen. —

Nachdem die Ursachen für die Entstehung der Kurzsichtigkeit aufgedeckt sind, muß es auch gelingen, derselben wirksam zu begegnen. R. S.

In den Bergen.

Aphorismen von C. Zucker.

Die gefährlichen Berge bezwingt man hinten herum, auf Schleichwegen. Sieh zu, mein Freund, daß sie dir nicht auf dem Umweg über dein Herz Gewalt antun und dich zu ihrem Sklaven machen, die, über die du sonst hoch hinaus schaust.

*

Hinter jedem, scheinbar als letztem erklimmenen Gipfel taucht ein neuer auf: jeder eine neue Verheißung, ein Ansporn, und eine Lockung höher hinauf, zu sich hinauf, über sich hinaus!

Für den einen. Für den andern die Entmutigung, die Hoffnungslosigkeit, die Ergebung, das Ideal, zu dessen Füßen er liegen bleibt und im besten Fall noch das Hinaufschauen übt.

*

Seiner Spitze zustreben. Die höchste mögliche Zuspitzung suchen und damit Überagung, Herrschaft, Macht.

*

Um meine Füße spielt die Lieblichkeit. Meine Höhe aber ist der harte Fels und die furchtbarste Disziplin.

*

Das Höchste kommt aus der größten Tiefe.

*

Meine Höhe ist meine Tiefe zugleich. Meine Höhe ist meine Gefahr und die Nähe meines Untergangs. Das höchste Leben wohnt zunächst dem Tode.

*

Aus Abgründen kommen, in Abgründe schauen und sich in den Himmel erheben: ein Metier für Adler und seinesgleichen!

*

Es gibt auch auf der Höhe noch Höhlen und Schlupfwinkel, zum Schlafen und Verfrühen vor sich selber. Man vertreibt sich selbst aus ihnen: der harte Mensch am härtesten gegen sich selbst.

*

Um meinen Berg schlingen sich Wölkchen von Purpur. Schmeichelnde Arme, umfassen sie hin, goldene Fesseln dem Titanen!

Du Gleichnis lächelnder Größe und aller Größen lustigen Glückes! Morgen zucken die Blitze nach dir und rollen von deinen Felsen die Donner zu Tal!

*

Heimtückisch schleichen an meinem Berg die Nebel empor, wühlen die Schluchten, zu plötzlichem Überfall. Jetzt ist es ihnen gelungen; wo sucht dein Auge jetzt den Berg?

Dein Auge, nein. Aber in dem Nebel fannst du jetzt an meinem Berg die Faust zerschmettern!

Bücherchau.

Nanny v. Escher: Frau Margaretha. Eine Novelle. Verlag von A. Francke, Bern. Gebunden Fr. 5.

Auf 180 Seiten erzählt die bekannte Zürcher Dichterin in knapper, trefflicherer Sprache auf Grund einer Familiengeschichte das Schicksal einer Frau, die nach der Rechtsauffassung des 17. Jahrhunderts Blutschande beging und ihre Schuld vor der damaligen Welt durch eine dritte Ehe, vor der heutigen aber durch Schmerz und Entfagung und selbstaufopfernde Liebe sühnte. Ihre Leiden den Leser miterleben zu lassen, ist der schlichten Kunst der Verfasserin trotz der Seltsamkeit des Falles aufs beste gelungen. Keinen geringen Reiz übt die Darstellung der kulturellen Verhältnisse aus, deren gründliche Kenntnis einen Vorzug dieser Novelle bildet, wie ihn eben nur die Liebe zur Geschichte der Familie, welcher die Verfasserin selbst entstammt, zu zeitigen vermag. Daß für unser modernes Fühlen zuviel direkt charakterisiert wird, hängt mit dem zusammenfassenden Stil der Novelle zusammen.

Französische Kunst. Herausgegeben von einem deutschen Reservecorps. La Tour, der Pastellmaler Ludwig XV. 89 Nachbildungen von Kunstwerken in St. Quentin. Mit einer Einführung und biographischen Anmerkungen von Hermann Ehrhard. 2. Auflage. 1918. Im Buchhandel bei Piper u. Co., Verlag. München. Verlag: Vertriebsstelle deutscher Zeitungen, Zürich, Bahnhofstraße 69. — Das Werk ist Wilhelm II. von Württemberg gewidmet und königlich ausgestattet. Die zum Teil einfarbigen, zum Teil bunten, durchweg vortrefflichen Wiedergaben der Pastelle La Tours, die darin wiedergegeben sind, gehören der vom Künstler gegründeten Zeichenschule und bilden den wertvollsten Teil des Musée Decayer, das die Kunstschätze der Stadt Quentin vereinigt. Wenn sich La Tour einerseits geistreich dem Rokoko anpaßt, erkennen wir anderseits in seinen Darstellungen den Wahrheitsucher, der sich dem Herkömmlichen widersetzt und so in die Banalität seiner Zeit als schaffender Künstler eine Bresche legt. Die Einleitung von Ehrhard zeichnet den Werdegang, die Werke und das Leben La Tours knapp und treffend.

Jakob Bühner: Aus Konrad Sulzers Tagebuch. Roman. Geb. Fr. 5. — Verlag von A. Francke, Bern. — Ein ungemein frisch und lebendig ge-